

doch eine Freiheit für Gott und sein Wort und zwar eine geradezu souveräne Freiheit dafür hätten. Wir wussten dann offenbar, schon bevor wir das Wort Gottes gehört hätten, mindestens so viel über dessen Art und Wesen: es wird ein Wunder sein, das uns da wider unser ganzes eigenes Können widerfahren wird. Wir wussten aber auch über unser eigenes Können dies, dass es zum Hören dieses Wortes unzulänglich sei. Und auf Grund dieses doppelten Wissens würden wir uns dann selbst über jene Negation belehren und entsprechend negativ disponieren und so die Bedingung schaffen können, auf Grund derer wir Hörer des Wortes werden könnten. Aber wenn es wirklich so ist, dass das Wort Gottes alle andere Freiheit ausser seiner eigenen ausschliesst, dann dürfte auch diese Freiheit: die Freiheit, uns selbst unserer Unfreiheit zu überführen, uns selbst jene Negation einzureden, hinfällig sein. Vielmehr dürfte gerade die gewisse Notwendigkeit, mit der der Mensch sich wenigstens diese Freiheit für Gott, die Freiheit zur Negation seiner Freiheit, zu sichern sucht, der Beweis dafür sein, dass der Mensch den Verzicht, den das Hören des Wortes Gottes von ihm verlangt, tatsächlich nicht leisten kann. [Was ^{der Mensch} dem Wort Gottes gegenüber leistet, wird immer wieder der Versuch sein, doch noch einen Anspruch auf seine eigene Freiheit geltend zu machen, doch noch an seine eigenen Möglichkeiten zu glauben. Indem wir uns selbst diese Freiheit ausreden zu können meinen, haben wir sie uns schon wieder eingeredet. Unser Ausreden, wie radikal es sich auch gebärde (und je radikaler es sich gebärde, umso eindeutiger!) hat die Kraft nicht, wirklich auszureden, was hier ausgeredet werden müsste und wir würden besser tun, uns klar zu machen, dass wir auch diese Möglichkeit nicht haben, uns eingzugestehen, dass wir auf Grund unserer eigenen Möglichkeiten immer die sein werden, die an ihre eigenen Möglichkeiten

[Es geht eine Art, das *reservum arbitrium* zu behaupten und gegen die Lehren des *liberum arbitrium* vorzutragen. ("Gott ist alles, der Mensch ist nichts und da ist ein Fehlbild!")

die aller *triumphal* ist, ob das *ne* nicht versetzt: da ist dieser Verzicht noch *hervor* weg gestellt, da *triumphal* gerade in der Behauptung des Gegenteils, noch *immer* und erst *recht* der *Merkmale* von einem *liberum arbitrium*, der *eigene* Entscheidungsstolz des Menschen, da *ja* gut und *gerade* auch die Gestalt eines *Prinzipiums*, der *Föllner* annehmen kann. Und *schon* wenn, *und* *das* *eingesehen* ist, wird *unser* *letzte* *Wort* *immer* *wieder* *das* *eine* *Gestalt* *solcher* *eigener* *Entscheidungsstolz* *sein*!

glauben müssen. Auch die Kraft des hier nötigen Ausredens ist eben die Kraft des Wortes selbst und ganz allein und sofern uns solches Ausreden tatsächlich widerfährt, die Kraft des Heiligen Geistes. Man bedenke, dass es sich ja gerade hier darum handelt, die Offenbarung als Offenbarung zu empfangen und dieses Empfangen als Empfangen der Offenbarung zu verstehen, und also den Menschen als endgültig und wirklich mit Gott, mit dem Herrn als seinem Schöpfer, Versöhner und Erlöser konfrontierten Menschen. Es geht darum, zu verstehen, dass auch und gerade Gottes Offenbarsein für uns Gottes eigene Person und Gottes eigenes Werk ist. Aller Trost, alle Kraft, alle Wahrheit dieses Offenbarseins hängt daran, dass es Gott ist, mit dem wir es hier zu tun haben und alles Verstehen dieses Offenbarseins, daran, dass es in dieser Identität mit Gott selbst verstanden, dass alle von der Möglichkeit Gottes verschiedenen Möglichkeiten hier als ausgeschlossen gedacht werden. Es geht darum, zu verstehen, dass der Mensch als Empfänger der Offenbarung unter Gottes Gericht und eben damit und nicht anders unter Gottes Verheissung zu stehen kommt; dass Gott ihm begegnet als der, der für ihn eintritt, seine Sache übernimmt und führt und also sein, des Menschen eigenes Können, Wollen und Vollbringen zwar nicht auslöscht, wohl aber dem seinigen so unterordnet wie eben der Mensch Gott untergeordnet sein muss, wenn Gottes Ehre triumphieren, und wenn dem Menschen geholfen werden soll. Es geht darum, zu verstehen, dass das Offenbarsein Gottes die Absetzung des Menschen aus der Würde seiner eigenen Freiheit und seine Einsetzung in die Würde der Freiheit der Kinder Gottes in sich schliesst. Diese Negation, die Negation des Menschen durch ~~xxxxxxx~~ Gottes ewige Gnade und Barmherzigkeit, die Negation des Menschen, die nur die Kehrseite seiner Position als Kind Gottes